

für Halle vierteljährlich bei monatlicher
Abnahme 2.50 M., durch die Post
2.75 M., ausf. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Berichts-
amt „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unbenutzte eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Redaktion nur mit Coucheingang:
„Saale-Z.“ gestattet.
Verleger der Redaktion Nr. 1140;
der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Markt-
straße 63, 1; Telefon Nr. 591.

Saale-Zeitung.

Dezundvierziger Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzahl oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, Gr. Marktstraße 63, 1 sowie von
unseren Annahmestellen und allen
Kanonien-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pfg. für Halle
und umwärts 1 Pfg.
Erscheint täglich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Marktstraße 17;
Königsplatz-Nachdruck: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Markt-
straße 63, 1; Telefon Nr. 591.

Die Landtags-Ersatzwahl.

* Halle, 30. Oktober 1909.

Nicht mehr ganz eine Woche und die preussischen Landtagswähler haben den ersten Schritt zu tun, um das durch das Hinscheiden unseres braven Karl Schmidt frei gewordene Landtagsmandat von neuem in die Hände eines aufrechten freisinnigen Mannes zu legen.

Unter lebhaftem Beifall hat Herr Oberpostassistent Delius, der von dem Vorstand des „Liberalen Vereins“ in Halle den Wählern als Kandidat empfohlen worden ist, gestern abend in einer Generalversammlung des Vereins eigenem Programm die Punkte entwickelt, die die Quintessenz der demnächstigen inneren Politik Preußens bilden werden, und begleitet von spontanen Kundgebungen, schloß er seine einfache, durch die Klarheit der vertretenen Anschauungen prägnante Kandidatenrede.

Der Kernpunkt der vornehmsten drei Aufgaben, die der preussischen „Volksvertretung“ — wenn dieser Ausdruck bei dem herrschenden Wahlsystem erlaubt ist — gestellt werden, heißt, wie Herr Delius sehr zu treffend betonte: „Wohlfahrt“, „Reform der inneren Verwaltung“ und „Freiheit der Schule“ gegen die von Rechts und dem Zentrum drohende Reaktion.

Diese drei unantastbaren Gebote stammen nicht von heute oder gestern; sie gehören seit Jahren zu dem eisernen Bestande der Forderungen der fortschrittlichen Partei. Der Kampfplatz ist immer derselbe geblieben, und da das Stärkenverhältnis der freisinnigen Parteien im Landtag aus stets die alten Ziffern aufwies, so mühte kein von liberaler Seite unternehmender Vorkämpfer gegen die schwarz-blaue Majorität.

Wit neu geschaffenen Waffen ziehen die liberalen Parteien diesmal in die parlamentarischen Kämpfe. Der „Blod“ im Reichstage ist zerrümmert, der Einigungsgebäude der drei liberalen Gruppen durch die Verhandlungen in München gefördert, mit frischer, göttlich durch keine Kompromißrücksicht gehinderter Stoßkraft gehen wir vorwärts. Seitiger denn je werden in der bevorstehenden Kampagne die Meinungen aufeinander prallen.

Es muß sich zeigen, ob in Preußen der „ungekrönte König“ regiert, der aus Parteiegoismus die Verprechungen der Thronrede zunichte machen und jede Wahlrechtsreform durchkreuzen will, oder ob der neue Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg Kraft und Einfluß besitzt, sich gegen die von Junkern und Prälaten verübte Ausschaltung des liberalen Geistes zu stemmen, gegen jene Ausschaltung, die selbst der „agrarisches Kanzler Fürst Bülow als ein historisches Unrecht und einen politischen Fehler“ bezeichnet hat.

Es ist eine verdienstvolle Tat unseres Kandidaten Delius gewesen, daß er gestern abend die preussische Wahlreform an die Spitze seines liberalen Bekenntnisses stellte. Zeigte es sich doch auch jetzt wieder bei den Berliner Landtagswahlen, daß es ein schwerer politischer Fehler war, durch ein reaktionäres Wahlsystem den Versuch zu machen, eine radikale oder revolutionäre politische Partei von dem Parlamente fern zu halten. Was ursprünglich von der Rechten als Kontrolle für politisch Undersinkende gedacht: Die öffentliche Stimmenabgabe ist in Berlin zu der nutzbarsten Waffe der Sozialdemokratie geworden: Sie hätten sich Terror und Boykottklärung so entwickeln können, wenn mit dem verschlossenen Stimmzettel gewählt worden wäre.

Daß unser Kandidat aber auch gleichzeitig aus schärfster die Politik auf der Straße verurteilte, daß er nur den legalen Weg zur Erreichung unseres Zieles angewendet wissen will, war notwendig im Hinblick auf gewisse, sich „demokratisch“ gebärdende Elemente, die im Trüben fischen, um so von sich reden zu machen. — Wie in England jede Reform nicht durch die Revolution, sondern durch ruhiges Beharren, durch die unablässige Bestätigung und durch den Hinweis auf die kulturelle Aufwärtsbewegung des Volkes schließlich erzwungen werden konnte, so wird es auch in Preußen möglich sein, das Wahlrecht als ein angeborenes natürliches Recht jedes einzelnen Individuums zu erringen.

Die „alles oder nichts Politik“, wie sie die Sozialdemokratie vertritt, mag sich in die Programmgrundsätze jener Partei sehr gut einfügen — sie mag als „Konsequenz“ ausbilden; von dem Gesichtspunkte des praktischen Politikers aus ist sie zu verwerfen. Die „Dee der Auslegung“, von der Fürst Bülow einmal gesagt hat, daß sie immer wieder aufsteigen werde, muß auch hier respektiert werden. In den Irrtum der feurigen Reform, die politische Bewegung über die intellektuelle hinausgehen zu lassen, ein Irrtum, von dem nach Sünde alles Unheil stammt, darf der entschlossene Liberalismus nicht verfallen. Er mühte es bitter büßen! —

Herr Delius hat auch diesen Gedanken reiflich erwogen und einer Aufzählung Raum gegeben, mit der jeder liberal und monarchisch denkende Mann einverstanden sein muß. —

Stürmische Zustimmung fand Herr Kaufmann Karl Georg, als er ausführte, warum man an dem Vorstandsmitglied des Liberalen Vereins den Gedanken erwogen, gerade an einen dem Mittelstande ansehenden Herrn mit der Bitte um Annahme der Kandidatur heranzutreten. „Wir wollen unseren Parteianghörigen im ganzen Lande zeigen, daß es uns Ernst ist mit der Vertretung der Mittelstandsinteressen, wir wollen beweisen, daß die Liebe der freisinnigen Volkspartei zu dem Mittelstande nicht nur auf dem Papier steht, sondern daß wir den Willen und Gedanken auch in die Tat umzuwandeln bereit sind! —

Deshalb mit allen Kräften ans Werk für die Kandidatur Delius. —

Eine Militärrevolution vor den Toren Athens.

(Ein politisierendes Offizierkorps.)

Athen, 30. Okt. Die Regierung entschloß sich zu den schärfsten Maßnahmen im Einverständnis mit der Leitung des Militärverbandes. Die Aufständischen zählten neun Offiziere und etwa dreihundert Mann. Das Ultimatum Papadopoulos wurde nicht beantwortet. Die Offiziere und Mannschaften des Panzerregiments blieben treu. Die Besatzung in Athen wurde mobilisiert und besetzte die umliegenden Punkte. Salamis ist von der Flotte blockiert; Athen und der Piräus stehen unter strenger militärischer Bewachung.

p. Das Land der Themistokles und Epaminondas durchzuden wählte Parteikämpfe. Seit vor ungefähr einem dreihundert Jahre hundert die modernen Griechen sich von den modernen „Barbaren“, den Türken, unter erbitterten und grausamen Kämpfen die goldene Freiheit erkämpften, ist das unglückliche Land eigentlich nie recht zur Ruhe gekommen. Nicht reich an natürlichen Hilfsquellen, von einer Bevölkerung eingenommen, die herzlich wenig an das klassische Hellenentum erinnert, hat Griechenland noch dazu bis auf den heutigen Tag das Pech gehabt, von seiner Demoralisierung und deren Beratern in einer fast unverständlich einseitigen Weise durch die so überaus gefährlichen Klippen der Orientpolitik gesteuert worden zu sein.

Die letzten zwei Jahrzehnten und speziell die letzten Jahre zeigen das in markanter Weise. Dazu kommt, daß die Armee der Aufgäbe, eine zielbewusste Politik zu unterstützen, in keiner Weise gewachsen ist. Siehe den letzten Balkankrieg, siehe vor allem die sich aus der noch ungelösten Kretafrage ergebenden Wirren! Was Wunder, wenn unter Patrioten und ehrlichen Charakteren nachgerade eine Erbitterung herangewachsen ist, die leicht zu einer Katastrophe führen kann. Freilich, die europäische Politik, vor allem die Haltung der Kretafachmächte sind von dem schweren Vorwurf nicht freizusprechen, durch ewiges Fortwurseln die griechisch-kretische Frage erst recht unheilvoll gemacht zu haben.

Wie bereits kurz telegraphisch gemeldet, hat der Marineoffizier Typallos mit nur einem Torpedoboot und einer verhältnismäßig unbedeutenden Mannschaft das Arsenal von Salamis allerdings nur auf kurze Zeit ohne Schwertstreich besetzt. Schon allein in dieser Tatsache liegt ein Beweis für die ungläubliche Verworfenheit der griechischen Verhältnisse. Aber noch mehr, der junge Mann hat es gewagt, den Marine-Minister vollkommen unfähig zu erklären zu setzen und zur Abdankung aufzufordern. Welche straflichen Verhältnisse haben nun dieser Ungehörigkeit gegenüber die Behörden in Athen bemessen, die eine geraume Zeit verstrichen, ehe sie einschritten, zumal bereits Gerüchte von einer geplanten Besetzung des Arsenals umflossen! Der direkte Grund zu diesem Einzelgange ist wohl darin zu suchen, daß die jüngeren Marineoffiziere die Entlassung verfehlender unfähiger Offiziere erzwangen wollten. Zu ihrer Befriedigung hatte das Kabinett einen Gesetzentwurf über die Herabsetzung der Altersgrenze angebracht, durch den die älteren Offiziere entfernt werden sollten. Man wird abwarten müssen, ob der Führer des Fußheeres bei seinen Kameraden hinreichende Unterstützung findet, jedenfalls zeigt der Vorfall wieder, auf welche abschüssige Bahn Griechenland dadurch geraten ist, daß sein Offizierkorps begonnen hat, aktive Politik zu treiben. Die griechische Marine hat trotz der hervorragenden seemännischen Eigenschaften, die besonders die Bevölkerung der Inseln besitzt, es nie zu einer wirklichen Mächtigkeitsmacht gebracht, zum Teil durch die Schuld der verrottenen Parlamentarismus. Wie im Heer fehlte es an der Singsache für den Dienst, und im Krieg gegen die Türkei zeigte sich, wie schon angedeutet, ein vollständiges Versagen, obgleich die feindliche Flotte in einem solchen Zustand war, daß sie nicht einmal in See gehen

konnte. Es wurden damals Einzelheiten bekannt, die auf die inneren Verhältnisse der griechischen Marine ein sehr trübes Licht warfen. Die Offiziere haben stets einige Kameraden als Abgeordnete im Parlament gehabt, die sich aber mit den parteipolitischen Zänkeren befaßten, statt für eine Reuehaltung ihrer Klasse einzutreten, die immer mehr verarmt. Nach dem letzten Etat umfaßte das Offizierkorps der Marine 1 Vize-Admiral, den jetzt ausgeschiedenen Prinzen Georg, 2 Konteradmirale, 12 Kapitäne zur See und 49 Stabsoffiziere sowie 153 Subalternoffiziere. An Unteroffizieren und Mannschaften waren etwa 4700 Mann vorgesehen. An Schwimmenden Material fand vorhanden 3 Rüstpanzergeschiffe, 1 Panzer-Kanonboot, 8 Torpedobootsgeräter, 15 kleine Torpedobootsgeräter, 15 kleine Torpedoboote und eine Reihe von Spezialgeschiffen.

In griechischen Regierungskreisen hatte man wohl anfangs eine friedliche Beilegung der Meuterei auf dem Wege von Unterhandlungen erhofft. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt, denn noch im Laufe des gestrigen Nachmittags ist es zu einem

Geschüßkampf vor Salamis gekommen, bei dem mehreren Meuturern für die Meuterei ungünstig verlief. Es wird gemeldet:

Athen, 29. Okt. Zwischen dem im Besitz der Aufständischen befindlichen Torpedobooten und einigen auf der Höhe von Salamagang aufgestellten Feldbatterien fand heute nachmittags ein etwa 20 Minuten dauernder Geschüßkampf statt, wobei das Torpedoboot „Spenden“ getroffen wurde. Auch die Panzergeschiffe gaben auf die Torpedoboote Feuer ab. Das Arsenal ist in den Händen der Regierung, welche darauf rechnet, daß die Torpedoboote sich ergeben werden. Die Stadt ist ruhig.

Weitere Nachrichten belegen: Beim Zusammenstoß mit den regierungstreuen Schiffen erlitt ein Torpedobootsgeräter der Meuterei bald so schwere Havarie, daß er auf den Strand geschleppt werden mußte. Die Regierungstruppen hatten zwei Vermundete. Ein Meutereerschiff fuhr in der Richtung nach Eleusis davon und ist in der Duntelfeier verschwunden. Das dritte Meutereerschiff traf in Veros ein, wurde aber dort so über empfangen, daß es sofort wieder in See fuhr. Die treu gebliebene Flotte kreuzte nachts vor dem Piräus.

Der König und die Prinzen sind in Athen eingetroffen. Der König hat sofort den Kabinettsrat zu sich beschworen. Die Regierung soll vom König ernannt worden sein, weil sie verabsäumte, solange noch Zeit war, ernste Maßnahmen zu treffen. Rhallis erklärte:

„Die Lage ist äußerst ernst. Wir leben zurzeit von einem Tag auf den andern und sind des morgigen Tages nicht sicher. An dieser Lage wird sich nichts ändern, solange wir in Händen der Militärs sind.“

Unklare Angaben der Zahlen. Die „Times“ berichtet aus Athen: Nach einer Meldung des Admirals Miaoulis beläuft sich die Zahl der meuternden Offiziere auf 10; die Zahl ihrer Leute soll 60 betragen. Es scheint jedoch, daß diese Zahl zu niedrig gegriffen ist und daß Typallos über 20 Offiziere und 300 Mann verfügt. 3 Kriegsschiffe und 6 Torpedobootsgeräter sind der Regierung treu geblieben und bereit, jetzt Angriffe auf die Rebellen von. Diese verfügen über 2 Torpedoboote und das Kriegsschiff „Kanaries“. Die Militärbehörde von Salamis soll den Befehl erhalten haben, jede äußerste Maßnahme zu vermeiden.

Die Zahl der Aufständischen beträgt nach den letzten offiziellen Mitteilungen 9 Offiziere und 300 Mann. Sie halten die Inseln Veros und Akra besetzt. Die Regierung ist mit dem Militärbündnis einig und bemüht sich, die Auftrüher durch künftliche Unterhandlungen und enge Blockade zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Der Ministerpräsident hatte eine längere Unterredung mit dem König; dieser billigte die Maßnahmen der Regierung. Einige meuternde Offiziere wurden gefangen genommen und auf drei Torpedoboote gebracht, die mit unbekanntem Ziele in See stachen. Der Ministerpräsident hielt die ganze Nacht Sitzungen ab.

Gegenüber zwischen Armee und Marine. Das Vorgehen des Typallos bildet nur eine kleine Explosion inmitten der ausfalligen Vorgänge, deren Schauplatz jetzt Griechenland ist. Der Putz läßt den Gegensatz zwischen Armee und Marine mit voller Klarheit erkennen. Die Militärs sind nur aus Offizieren der Landarmee. Die Flotte war von Anfang an ausgeschlossen. Sie sollte dem von den Kameraden im Heere gegebenen Versprechen vertrauen, daß für die Marineoffiziere schon mitgezogen werden würde. Die letzteren sehen sich nun anscheinend in ihren Erwartungen getäuscht, und ein Feuersturm unter ihnen hat seiner Enttäuschung nun durch den Handstreich auf Salamis in der gefährlichsten Art Luft gemacht. Dieser ist also nicht eigentlich gegen die Regierung, sondern gegen die Armee gerichtet und jedenfalls geeignet, die schon bestehende Verwirrung zu vergrößern.

zung noch zu vermehren, und darin dürfte die Bedeutung des bedauerlichen Zwischenfalls beruhen.

Konstantinopel, 30. Okt. Der Minister des Äußeren sandte eine Zirkularnote an alle türkischen Botschafter, damit diese bei den Großmächten wegen Zulassung eines türkischen Stationschiffes in den freischen Gewässern die notwendigen Schritte unternehmen.

Deutsches Reich.

Ein Kali-Ausfuhrzoll?

Ueber einen angeleglich in der Bearbeitung begriffenen Gesetzentwurf über den Kalibergbau wird in letzter Zeit Nachrichten verbreitet worden, die zwar sehr ins einzelne gehen, der wörtlichen Lage aber, so wie sie zurzeit ist, der „Kön. Ztg.“ zufolge, nicht entsprechen. Zutreffend ist, nach dem rheinischen Blatt, daß bei den beteiligten Regierungsstellen zurzeit Erwägungen darüber schweben, wie man der Verflechtung nach dem Auslande zu niedrigeren als den Inlandspreisen entgegenzutreten könne, und richtig ist fernerhin, daß mehrfach die Neigung besteht, gesetzgebend eingzugreifen, um den Nachteilen, die der inhaftlose Zustand bietet, entgegenzuarbeiten. Die Tatsache, daß das Kali das einzige Naturereignis ist, für das wir in Deutschland ein Monopol besitzen, macht den Wunsch erklärlich, einer übertriebenen Ausbeutung und noch dazu einer in niedrigen Auslandspreisen liegenden Bevorzugung des Auslandes entgegenzutreten. Es ist diesfalls von einem Ausfuhrzoll die Rede gewesen, man sprach zunächst von einem abgestuften Ausfuhrzoll, doch dürfte dieser Plan ernsthaft nicht durchzuführen sein, weil eine Umgehung nur zu leicht wäre. Wie das geschehen könnte, liegt für die Kundigen auf der Hand. Wenn also ein abgestufter Kalizoll ausgeschlossen zu sein scheint, so würde ein fester Zoll, wenn er niedrig gegriffen wäre, voraussichtlich seine erhebliche Wirkung ausüben und den Kalibergbau nicht in dem von der Regierung gewünschten Sinne beeinflussen, wenn er aber sehr hoch angelegt würde, so würde es nicht ausbleiben, daß die Kalifabrikation als solche durch ihn erheblich geschädigt werden könnte. Es müßte des weiteren die Frage entstehen, ob nicht ein vorübergehender Zoll, der nur so lange in Wirkung bleiben würde, als die Kalifabrikation zu einer allgemeinen und verlässlichen Sonderindustrie gelangt wäre, nützlich sein würde. Auch dieser Vorschlag, der etwas hartnäckig, würde man nicht sehr sympatisch gegenüberstehen können, zumal Überlegungsgegenstand nur zu oft die Neigung haben, sich über den ursprünglich festgesetzten Zeitpunkt hinaus zu verweigern. Endlich ist noch als eines Seilmittels der Kontingentierung gedacht worden, die übrigens nur in Verbindung mit einem strengen Ausfuhrzoll denkbar wäre. Bei einem solchen Vorschlag dürfte nicht zu übersehen sein, daß Kontingentierungen sich im weiten Kreise seiner sonderlichen Beliebtheit erfreuen, wie sich das bei der Spiritussteuer oft genug gezeigt hat. Es würde hierbei auch zu untersuchen sein, ob die größeren Werte nicht den kleineren gegenüber dadurch in Vorteil kämen, daß es ihnen leichter werden würde, als den andern, auch über das Kontingent hinaus zu erzeugen und dadurch namentlich den Auslandsmarkt zu beherrschen. Man sieht, wie ernste Bedenken sowohl dem Ausfuhrzoll, bei dem auch internationale Erwägungen in Betracht kommen, wie auch der Kontingentierung entgegenstehen.

Kontingentierung der Mehlerzeugung.

L. C. Es wird noch immer nicht genug kontingentiert im deutschen Vaterlande. Neben die Brauwaisliebhaber und die neuerdings beschlossene Bier-Kontingentierung soll nun auch noch eine Kontingentierung der Mehlerzeugung treten, wenn es nach dem Willen des Vorstandes des Verbandes deutscher Müller ginge. Dieser veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes, dessen erste Paragraphen Klipp und klar lauten:

- § 1. a) Die über den Bedarf des Volkes hinaus ausgehende Herstellung von zur menschlichen Nahrung geeigneten Mülleer-Erzeugnissen (Gesamtkontingentierung, § 2) wird bestrafet.
- b) Bei der Feststellung des Gesamtkontingents bleibt die Einfuhr ausländischer Mülleer-Erzeugnisse unberücksichtigt.
- § 2. a) Gesamtkontingent ist diejenige Menge von Mülleer-Erzeugnissen, die das deutsche Volk alljährlich zu seiner Ernährung gebraucht.
- b) Zur Berechnung des Gesamtkontingents wird nach den statistischen Feststellungen angenommen, daß auf den Kopf der Bevölkerung ein durchschnittliches Jahresbedeutung von 160 Kilogramm Mülleer-Erzeugnissen entfällt.

Das Gesamtkontingent wird dann für 65 Mill. Köpfe auf 10,4 Mill. Tonnen berechnet; in Zeitsträumen von je drei Jahren soll für jede seit mindestens drei Jahren bestehende Mühle festgesetzt werden, welcher Anteil vom Gesamtkontingent auf sie entfällt und von ihr steuerfrei hergestellt werden darf (Einzelkontingent). Die Steuer als Strafe dafür, daß einer mehr als sein Einzelkontingent verarbeitet geht, mit 5 Mark für 500 Tonnen Getreide an und steigt bis zu dem isolierten Satz von 25 Mark für einen Verbrauch von mehr als 10 000 Tonnen über das Kontingent hinaus.

Es ist schon Wahrsinn, so hat es doch Methode. Man schiebt hier einen festen Ring um die bestehenden Mühlen und straft jeden mit schwerer Bßn, der diesen Ring zu durchbrechen magt. Das Neßel und Brot brauende Publikum aber ist dem Monopol der kontingentierten Mühlen verstoßlos ausgeliefert. Ein feiner Plan, der etwa auf derselben Höhe liegt wie die berühmte Mühlensteuer!

Äußere Politik.

(Eine Episode in der Strafprozeßordnung.)

„In der „Deutsch. Justizzeitung“ weist Rechtsanwalt Dr. Dehnel-Kassel auf eine Episode in der Strafprozeßordnung hin, die höchst merkwürdiger Natur ist. Ein Schwurgerichtsurteil, das auf einem in räumlich abgetrennten Saale des Schwurgerichts verhandelt, kann nämlich nach Urteil des Reichsgerichts nicht auf gesetzlichem Wege aufgehoben werden. Es handelt sich um folgenden speziellen Fall:

Durch Urteil des Schwurgerichts Kassel vom 7. Oktober 1908 wurde der Schloffer A. zu einer Justizhausstrafe von zwei Jahren verurteilt, nachdem der Obmann der Geschworenen den Spruch der Geschworenen dahin verlesen hatte, die Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände sei mit mehr als sechs Stimmen verneint. Der Angeklagte wurde dementsprechend unter Verlegung mildernder Umstände zu der obigen Justizhausstrafe verurteilt. Am Tage nach der Verurteilung teilten sämtliche Geschworene in einer Eingabe zu den Akten mit, daß sechs von ihnen bei der Abstimmung über die Frage nach dem Vorliegen mildernder Umstände für die Verurteilung, sechs dagegen die Verurteilung gestimmt hätten. Man ist der Ansicht gewesen, daß bei Stimmengleichheit der Obmann den Ausschlag zu geben habe, infolgedessen habe man geglaubt, es stehe dem Obmann eine zweite Stimme zu, die dieser zumungunsten des Angeklagten abgab, infolgedessen sind die mildernden Umstände verurteilt worden.

Das Reichsgericht hat in seiner auf Vernehmung der Revision lautenden Entscheidung die Frage, ob die Mitteilung obigen Sachverhalts alsbald, jedenfalls noch vor der Urteilsverkündung, zu einem Verhängnisverfahren hätte führen können, unerörtert gelassen, jedoch entschieden, daß die Erklärung der Geschworenen, weil nach der Urteilsverkündung abgegeben, also zu einer Zeit, wo Obmann und Geschworene durch den ergangenen Abschluß des Schwurgerichtlichen Verfahrens ihres Richteramtes entsetzt seien, der amtlichen, durch den Geschworenenrat gebotenen Verlautbarung innerhalb des gebotenen Verfahrens entgegen und aufserhalb sei, die in der vorgeschriebenen Form vor sich gegangene schriftliche und mündliche Äußerung des Obmanns zu entrichten. Das Reichsgericht hat mit dieser Begründung die Revision verworfen.

So muß also ein Mann eine Justizhausstrafe verbüßen, obwohl es klar wie der Tag und auch gerichtsnotorisch ist, daß seine Verurteilung auf einem Irrtum der Justiz beruht.

Vater Kuracher flucht aus dem Kapuzinerkloster.

Ueber die Gründe, die den bekannnten Vater Benno veranlaßt haben, seinem Kloster und Rom überhaupt den Rücken zu drehen, kommen jetzt allmählich Nachrichten über die Alpen, die die Dinge so harmlos denn doch nicht erscheinen lassen, wie es die bestirzte Zentrumsprelle haben möchte. Nach Briefen, die die „Kön. Ztg.“ und die „Voll. Ztg.“ erhalten haben, ist doch etwas „Modernismus“ mit im Spiele. Vater Kuracher ist gleich bei den ersten Schritten, die er in Rom als Generalbesitzer tat, in den Verdacht eines „Reformers“ gekommen. Die maßgebenden italienischen Kreise des Ordens, denen nach der „Kön. Ztg.“ „Unauferbarkeit als unentbehrliches Attribut der Frömmigkeit und Unerschütterlichkeit mit Wissenschaft als höchste Gewähr für die Aufrechterhaltung des Ordensgesetzes all“, traten ihm mit bitterer Feindschaft entgegen. Zum General des Ordens wurde nicht er, sondern ein Italiener gewählt. Die Generalschaft der beim Papst allmächtige Cardinal Ruffini's Auto lachte in seiner Eigenhaft als Bischof der Kongregation der Religionen und Leiter des ganzen Ordenswesens den Vater Benno niederzuschaffen. Zur Katastrophe soll es dann ein Fall gebracht haben, in dem Kuracher als Gewissensbeirat eines Franziskanerbrüders diesem den Austritt aus seinem Orden anraten haben soll. Damit war dieser lieblich des bairischen Ultramontanismus in den Verdacht geraten, ein gefährlicher Modernist und Häretiker zu sein. Ruffini's Auto ließ ihn zur schneellen Intervention veranlassen: das gab den unmittelbaren Anstoß, daß Kuracher seine Würde als Generalbesitzer niederlegte. Seine Rente aus 2000 Mark verließ die „Münchener Ztg.“ will wissen, daß er sich zunächst in Bayern aufhalte, wo er sich eine Nebenwohnung in München bewirkt. Nicht nur die Ausübung priesterlicher Funktionen sei ihm verboten, sondern er soll auch mit dem größeren „Kirchenbann“ bestraft sein.

Der Gesamtvorstand des Bundes der Industriellen

in seiner Donnerstagssitzung Stellung zu dem Beschlusse des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, einen besonderen Wahlfonds zu bilden. Der Bund der Industriellen ist der Meinung, daß die Sammlung von Mitteln zur Unterstützung von Kandidaten aus den Reihen von Industrie, Handel und Gewerbe als wichtigste Aufgabe des Verbandes anzusehen ist, der für gemeinsame Ziele die Kräfte der genannten Erwerbsstände zusammenfassen soll. Es wäre zu bedauern, wenn hier eine Zerplitterung der Kräfte einträte. Der Bund der Industriellen würde zu einem solchen Verluße die Hand bieten. „Nicht deshalb leidet es an der Bildung eines Wahlfonds ab. Er fordert vielmehr erneut seine Mitglieder auf, die Arbeit des Verbandes erneut für die gemeinsamen Ziele von Industrie, Handel und Gewerbe auch durch die Unterstützung entsprechender Kandidaten und Vorfürzung von Mitteln für Wahlen zu fördern.“

Partei-Nachrichten.

Der Meininger Landtag.

Die Sozialdemokraten sind im Meininger Landtag tatsächlich der Herren der Situation. Das geht aus einer Zirkularnote an die „Berl. N. N.“ hervor, in der es heißt:

Wie schon gemeldet wurde, eroberten die Sozialdemokraten bei den Landtagswahlen zwei Sitze. So daß sie im neuen Landtag von 24 Sitzen 10 im Besitz haben. Nach Abschluß der allerdings recht alten Landtagsaufstellungsordnung geht zur Beschlußfähigkeit die Anwesenheit von zwei Dritteln der Mitglieder. Demnach ist es nicht mehr möglich, ohne den Willen der Sozialdemokraten ein Gesetz anzunehmen. Denn sobald diese aus Obstruktion

den Saal verlassen, ist das Haus nicht beschlußfähig, da im günstigen Fall nur 15 bürgerliche Abgeordnete anwesend sind.

Die Zirkularnote bedauert es, daß die Regierung nicht mehr unter dem alten Landtag den ominösen Antrag 9 entwirrt oder umgeändert hat. Sie hätte ein Ansuchen der sozialdemokratischen Mandate in Rechnung ziehen müssen.

Zur Wiederbelebung des getrennten Vertrauens der Wählerchaft veranlaßt der Schleichende deutschkonfessionale Verein zum ersten Male in Breslau unter Teilnahme einer Anzahl Reichstagsabgeordneten am 13. November einen mehrtägigen Diskussionskursus. Die Themen lauten: „Rücktritt Wilhoms“, „Reichsfinanzreform und Mittelstand“, „Die Konvention und die Sozialliberalen“ usw.

Hanla-Bund. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, ist zum Direktor (ersten Geschäftsführer) des Hanla-Bundes Herr Kurt Boserberg, D. B. der Bürgermeister von Potsdam, gewählt worden.

Dresden, 30. Okt. Auf Beschwerde eines Innungsmitgliedes hat gestern der Rat zu Dresden den Innungen verboten, in Zukunft Gelder im Interesse der Sächsischen Mittelstandsvereinsigung zu verwenden, da diese eine politische Partei sei.

kleine politische Nachrichten.

Bayern und der Auslieferungsvertrag mit Rußland.

Die bayerische Regierung beschäftigt, den Auslieferungsvertrag mit Rußland, entgegen dem Wilschlusse der bayerischen Kammer, unverändert beizubehalten und diese ihre Stellungnahme, die von Paris aus durch die Erklärung, die Freiherr v. Podewils in der Kammer abgab, geteilt worden, demnach in geeigneter Stelle zur Kenntnis zu bringen.

Hof- und Personalmeldungen.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Weimar.

Am Weimar, 30. Okt. Nachdem der Hochzeitstag auf den 4. Januar 1910 festgelegt ist, teilt jetzt das Groß. Hofmarschallamt den Behörden des Landes mit, daß der feierliche Einzug des Großherzogs mit der jungen Landesmutter am 22. Januar in Weimar stattfinden. Altem Herkommen gemäß werden zu diesem Feste die Bürgermeister des Großherzogtums eingeladen. Als Hochzeitsgäste bringt das weimarer Hof eine Einladung, die wahlständigen Beamten dienen soll, damit dem Gelingen und der eben den Tagessatz unseres Großherzogs entgegensteht. Der Aufbruch zu Sammlungen soll in Kürze erfolgen.

Ausland.

Der englisch-belgische Kongress.

(Die Haltung Deutschlands.)

London, 29. Oktober. Mit Bezug auf die Entsendung kleiner englischer, deutscher und kongolischer Streiktruppen ins Grenzgebiet der drei Territorien, erklärt das Kaiserliche Bureau, daß sich nichts ereignet hat, was auf die Wahrscheinlichkeit eines Konfliktes hinsichtlich des Streitigen Gebietes zwischen England und dem Kongosaat schließen lasse. Die in einigen Kreisen laut gemordenen Behauptungen werden in London offiziell als Fiktion nicht geteilt. Die Verhandlungen zwischen London und Brüssel nehmen ihren Fortgang.

Die Grenzreitigkeiten zwischen England und dem Kongosaat sind in ein neues Stadium dadurch eingetreten, daß, wie bereits bekannt, in dem Grenzgebiet, wo deutscher und englischer Besitz sich mit dem Kongosaat berühren, von allen drei beteiligten Mächten Truppen zusammengezogen sind. Von deutscher Seite wird dazu erklärt: Wörtlich von Ruanda, wo das englische und das Kongogebiet zusammenstoßen, haben englische Truppen einen Landeinstieg, der der Kongosaat für sich in Anspruch nimmt. Da nun daraufhin dort auch Vstärker der Kongokolonie zusammengezogen werden, und die Gefahr eines Zusammenstoßes nahegerückt ist, hat man auf deutscher Seite es für richtig gehalten, die Grenze weiter zu besetzen, nicht nur man in Ruanda unter der Konföderation Ruandas befindet, sondern um dieser Schutz gemäßen zu können für den Fall, daß infolge von Vorwürfen außerhalb unserer Grenzen mehrere Tausende bei uns eindringen könnten. Diese Gefahr scheint beiseite zu sein, da die englischen und die Kongotruppen ihre beiderseitigen Stellungnahmen beibehalten und die Entscheidung über die Bestrafung abwarten wollen, die von den heimischen Regierungen zu treffen ist.

Nach der letzten einetrotzen neuesten Nummer der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sollen diese Truppenentsendungen eine Stärke von 5000 Mann ausmachen. Das Blatt rühmt an diesen auffälligen Vorzügen eine sehr misstrauisch gehaltene Beurteilung, die in der Handlung vom 29. Oktober 1908 eintritt: „Es handelt sich um Grenzreitigkeiten, also um Länderkämpfe, die ausschließlich der scharfen Truppenentsendungen eine erhebliche Bedeutung haben müssen. Wie zur Entzendung erscheint es nicht, daß an den ersten Tagen der September ein neues Konfliktfeld in Form eines geöffneten wurde. Entweder müssen wir uns entscheiden, nicht nur man in Ruanda unter der Konföderation Ruandas befindet, sondern um dieser Schutz gemäßen zu können für den Fall, daß infolge von Vorwürfen außerhalb unserer Grenzen mehrere Tausende bei uns eindringen könnten. Diese Gefahr scheint beiseite zu sein, da die englischen und die Kongotruppen ihre beiderseitigen Stellungnahmen beibehalten und die Entscheidung über die Bestrafung abwarten wollen, die von den heimischen Regierungen zu treffen ist.“

Eine interessante Erklärung vom Tode des Marquis Jto.

Ein Herr Heinrich Gieseler-Vasquez erzählt dem „Matin“ eine überaus interessante Darstellung der Ermordung der Kaiserin von Korea, die nach

seiner Meinung die Ursache der Ermordung des Marquis Ito ist. Der Genannte befand sich im März d. J. in Gesellschaft des deutschen Generals Baron Gapi, des ehemaligen Generalkonsuls des Grafen Waldersee, während der chinesischen Expedition in Süd. Dort hätten sie einem in der forensischen Hauptstadt lebenden Kräfte ein Sonntag einen Besuch ab. Die Sonntag lebte dort schon längere Zeit und war Oberhofmeisterin der Kaiserin. Während dieses Besuchs ließ sie sich ausführlich über die Ermordung der Kaiserin, die bekanntlich schon 10 Jahre zurückliegt, aus.

Es war kurz nach dem sino-japanischen Kriege, Rußland und Japan kämpften um den Einfluß in Korea. Die Kaiserin von Korea, eine außerordentlich intelligente und kluge Frau, war eine erklärte Russenfreundin. Eines Tages wurde ihr der Besuch des Marquis Ito gemeldet, er kam, um für Japan einen überaus vorteilhaften Vertrag mit Korea abzuschließen. Die Kaiserin widerlegte den Vertrag hartnäckig diesem Uebereinkommen, und an diesem Widerstande scheiterten die Verhandlungen fastschick. Nach der Entfernung des Marquis Ito sprach die Kaiserin: Ich fürchte mich vor diesem Manne. Wiederholt gab sie ihrer Angst vor Ito und den Absichten Japans Ausdruck.

Einige Tage später wurde Kräftelein Sonntag durch ein Gerücht mitten in der Nacht aufgeweckt. Als sie das Fenster öffnete, gewahrte sie 30 verkleidete Männer, die sich dem Schloßtor näherten und dabei waren, die Wache zu durchbrechen. Kräftelein Sonntag wollte sofort die Wache alarmieren. Es war jedoch zu spät, es fand bereits ein furchtbares Gemetzel statt. Die 30 Männer waren verkleidete japanische Soldaten und unter Führung ihres eingelegten Schwiegervaters der Kaiserin, des kleinen Schwiegertochter hahte, nach dem Palast gedrängt worden. Als die Kaiserin durch den Lärm erwachte, war ihre Garde bereits niedergemetzelt. Sie wollte entfliehen, wurde aber eingeholt und durch Dolchschläge niedergemacht. Darauf wurde sie mit Petroleum begossen und angezündet. Kräftelein Sonntag erkannte am nächsten Morgen an einer Kerbe am Kopfe die fast unentfesselte Leide ihrer Herrin. Der Kaiser selbst, der in einem anstehenden Künste des Palastes wohnte, hatte sich, um dem Schicksal seiner Gattin zu entgehen, eiligst in die russische Botschaft begeben und diese erst nach zweitägigem Aufenthalt verlassen, um wieder in seinen Besitz zurückzuführen.

Seither ist der Kaiser nur ein Scheinsoverän gemein, und der russische Adler durch die japanische Sonne verdrängt worden. Marquis Ito war der wahre Regent von Korea. Das Reich „des ruhigen Morgens“ hat aufgehört, selbständig zu sein, allein das Gefühl der Macht hat immer in den Herzen der Koreaner gewohnt und die seit erloschene Ermordung des Marquis Ito ist nur auf die Gewalt Herrschaft Japans zurückzuführen.

Persische Unruhen.

— Aus Teheran wird gemeldet: Die in Persien zur Zeit herrschenden Unruhen nehmen immer bedrohlicher

Charakter an. Die Regierung entsandte gestern eine gut ausgerüstete Strafexpedition, die aus einem Regiment Infanterie, 150 Kavallerie sowie persischer Kavallerie besteht. Sattar Khan, der Nationalführer von Teheran, der zuerst gegen die Schachdynamie kämpft, wurde von diesen in Irtebil mit seinen Leuten eingeschlossen. Rastim Khan, der bekannte Parteigänger des Schachdynamie, bedrängt Sattar Khan. 250 Kavalleriereiter haben Teheran in dieser Nacht verlassen. Hier herrscht große Erregung.

Kleine Tagesnachrichten.

Näherung der Bevölkerung Frankreichs.

Die Bevölkerungsstatistik Frankreichs stellt für das erste Semester dieses Jahres abermals einen Ueberschuß der Todesfälle gegen die Geburten fest, und zwar bleibt die Geburtenziffer gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um 12 692 Köpfe zurück, während die Todesfälle um 25 010 zugenommen haben. Die Bevölkerung hat in sechs Monaten sich um 25 203 Köpfe vermindert. Der Statistikverteilung findet die Hauptursache der Erscheinung im latten Reichtum des Landes.

6. Ordentliche Generalsynode.

Berlin, den 29. Oktober.

Nachm. 2 Uhr. Eingangsgebet: Syn. D. Hoffmann. Der Syn. von Hegel weist bei Erörterung des Antrages betz.

Beschreibung der Generalsuperintendenturen

auf die oft erwähnte, bedauerliche Tatsache hin, daß unsere Kirche im geistigen Ringen der Gegenwart um die Weltanschauung nur dann die ihr gewordene Aufgabe des Erweises der höchsten und weltüberwindenden Kraft der evangelischen Wahrheit erfüllen kann, wenn ihren Verwaltungsorganen geeignete Kräfte in hinreichender Zahl zur Verfügung stehen.

Nur stehen der Erfüllung dieser Aufgabe erhebliche Hindernisse im Wege, lo der übergroße Umfang und die Unübersichtlichkeit ganzer großer kirchlicher Landbestände und die Ueberbürdung der Generalsuperintendenten mit amtlicher Arbeit, die ihnen die lo wünschenswerte, ständige Verbindung mit den Geistlichen ihres Aufstehesbezirkes ungenem erschwert und zum Teil ganz unmöglich macht. Besonders wichtig liegen die erwähnten Verhältnisse in den beiden Provinzen Sachsen und Pommern, wo nahezu 2 und 900 Geistliche und 7-500 Kirchspiele auf je einen Generalsuperintendenten entfallen. Schon seit Jahrzehnten handelt es sich in der Provinz für die Vermehrung der Generalsuperintendenturen, Bezirke.

An der Behörde betheiligten sich die Syn. Graf Franzensleben, Dr. Kohl (beamtet Uebernehmer an die Finanz-Kommission), Richter, v. Mebel, Schlett (mündlich Vermehrung der Generalsuperintendenten um 9 neue Stellen), Braun, v. Ritter und der Kgl. Kommissar.

Der Antrag v. Hegel wird in nachstehender Fassung einstimmig angenommen:

Generalsynode erlußt den Ex. Ober-Kirchenrat, für die Vermehrung der Generalsuperintendenturen, namentlich in Sachsen und Pommern, sich wirksamer zu betheiligen und wegen Berechtigung der hierzu erforderlichen Geldmittel durch den Staatshaushalts-Etat die geeigneten Schritte zu tun.

Enschluß wird der Antrag Evers und Staatsbes. Uebertragung des § 45 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung an 1. Kommission verwiesen.

Siegmith die Tagesordnung erschöpft. In den nun folgenden geschäftlichen Mitteilungen bemerkt der Vorsitzende, daß die 1. Lesung des Gesetzes, betreffend die Besetzung der Kirchenräthe von Geistlichen, voraussichtlich am Montag, den 8. November, stattfinden dürfte, nachdem die entsprechenden Kommissionsberatungen im Laufe der neuen Woche beendet sein würden.

Schluß 5 1/2 Uhr. Nächste 6. Plenarsitzung am Montag, den 1. November, 2 Uhr.

Wetter-Aussichten.

- 31. Oktober: Windstiller, heiter mit Wolken, normale Temperatur.
- 1. November: Warmer, wolke mit Nennwende.
- 2. November: Heiter, warm, heiter bei Wolkenzug.
- 3. November: Mild, still, Regen, sonst meist heiter, Strichregen.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann, für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Földom; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat, Druck u. Verlag von Otto Hendel.

Sämmtlich in Halle a. S.

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

Ein höchstvermerkes Angebot enthält ein der heutigen Nummer beiliegender Prospekt der „Auktua“, Institut für Literatur und Kunst, Berlin SW., Kochstraße 67. Diese Firma lenkt die belohende Aufmerksamkeit unserer Leser auf einen neuen, zwischen den großen, kostspieligen Enzyklopädien und den kleinen, billigen Nachschlagewerken die Mitte haltenden Lexikontyp. Dieses sehr charakteristisch als „bürgerliches Normallexikon“ bezeichnete Werk trägt auch in der siebenten, kürzlich vollendeten Auflage den alten, jedermann seit Jahren geläufigen Titel „ Meyers Alineas Konversations-Lexikon“, umfaßt aber jetzt 6 starke Bände mit zusammen 6992 Seiten und bietet außerdem noch ein reichhaltiges alphabetisches und mannigfaltiges Material an selbständigen Textabschnitten, Karten und schwarzem wie farbigen Tafeln, die in Entwurf und Ausführung vollendet genannt werden dürfen. Trefflich ist das Werk bei aller Kürze erschöpfend und peinlich genau; ein wesentlicher Fortschritt in die weitgehende Berücksichtigung der Wissenschaft, der Künste und Erfindungen unserer Zeit. Die Auffassung dieses praktischen, modernen, auch äußerlich sehr wohlgefalligen und dabei wohlfeilen Wertes, das trotz seiner Reichhaltigkeit und aller seiner anderen Vorzüge nur 72 Mark kostet, erleichtert die Firma „Auktua“ ganz wesentlich, da sie den Käufern monatliche Teilzahlungen von 3 Mark gestattet. Wir empfehlen deshalb unseren Lesern angelegentlich die Benützung dieses vorteilhaften Angebots.

Winter-Neuheiten.

Kleiderstoffe.

- Kammgarn-Cheviot reine Wolle, gr. Farben, Sortiment, Mtr. 2,15 bis **75** Pf.
- Cheviot-Karo praktischer Kleiderstoff in neuen Farbtonen, Meter 2,25 bis **80** Pf.
- Kammgarn-Diagonal reine Wolle, schlag gestrippt, Gewebe, Meter 2,50 bis **95** Pf.
- Diagonal-rayé reine Wolle, mit Moharstreifen, Meter 2,75 bis **120**
- Engl. Kostümstoffe 110/140 cm breit, aparte Streifen, Meter 4,50 bis **25**
- Homespun-Diagonal reine Wolle, in neuen Farben, Meter 2,50 bis **135**
- Chevron-Diagonal reine Wolle, Grätenmuster, Meter 2,25 bis **145**
- Satin-Travers reine Wolle, letzte Neuheit, moderne Farben, Meter 3,75 bis **175**
- Satin-Directoire eleganter reinwollener Kleiderstoff, Meter 4,00 bis **200**
- Damentuch prima reine Wolle, für Jackenkleider geeignet, Meter 3,75 bis **200**
- Homespun-Cheviot letzte Neuheit, reine Wolle, Meter 2,75 bis **225**
- Hopsack-Natté aparte Neuheit, für Promenaden- und Jackenkleider, Meter 4,00 bis **250**

Konfektion.

- Winter-Paletots moderne Stoffe, neueste Façons, M. 39,00 bis **550**
- Frauen-Paletots aus schwarzen Stoffen, schwarze Façons, M. 75,00 bis **975**
- Abend-Mäntel Frago mit Pelz eingewollt, mod. Lichtfarben, M. 75,00 bis **850**
- Golf-Paletots weiss, geschweifte Formen und Sport-Façons, M. 28,00 bis **775**
- Sammet- u. Velvet-Jackets schwarz, bew. Qual., M. 95,00 bis **1750**
- Paletot-Kostüme marin-blau; Cheviot, mit seid. Shawlkragen, M. 75,00 bis **175**
- Paletot-Kostüme reinw. Kammgarn-Cheviot auf Seide, M. 145,00 bis **1950**
- Kleiderröcke aus englisch gestreiften Stoffen, M. 9,00 bis **225**
- Kleiderröcke reinw. Kammgarn-Cheviot, Mieder-Sattel-Façons, M. 25,00 bis **750**
- Blusen mod. Wollstoff, auf Futter, neue Farben u. Streifen, M. 18,50 bis **350**
- Blusen aus gestricktem Tüll, mit Tüll-Passe auf Seidenfutter, M. 45,00 bis **675**
- Mädchen-Jackets aus mod. einfach und gemust. Stoffen, M. 20,00 bis **225**

Damenhüte.

- Runde Form mit Rips- oder Sammethband garniert, Mk. 3,25 bis **260**
- Glockenform mit Sammet, Seide und Knöpfen garniert, Mk. 4,50 bis **275**
- Matrosenform mit Sammethband chise garniert, Mk. 4,50 bis **300**
- Glockenmatelot mit Doppelkopf, mit Ribband u. Knöpfen garn. Mk. 4,25 bis **325**
- Glockenform mit Shawl garniert, in allen mod. Farben, Mk. 4,50 bis **365**
- Toqueform aus Sammet, mit Kugeln u. Knöpfen garniert, Mk. 6,50 bis **475**
- Rembrandtform mit Sammet und Fantasielehern garniert, Mk. 9,75 bis **550**
- Moderne Form aus Filz, mit Band garniert, Mk. 16,50 bis **650**
- Rembrandtform mit Fantasielehern, Roseette und Sammet garniert, Mk. 7,25 bis **650**
- Rembrandtform mit Seidengarnitur und Agraffen, Mk. 8,50 bis **675**
- Chasseurform mit Sammet, Seide, Flügeln und Knöpfen garniert, Mk. 12,00 bis **675**
- Capeline form aus Filz, mit reicher Seidengarnitur, Mk. 7,75 bis **675**

- Pelz-Kragen, schwarz Kanin M. 4,75 bis **135**
- Pelz-Stola, Rasé und Seal-Kanin, M. 25,50 bis **350**
- Pelz-Stola, Nutria, M. 43,00 bis **450**
- Pelz-Stola, Seal-Bisam, M. 60,00 bis **1650**

- Pelz-Stola, Nerzermel, M. 60,00 bis **500**
- Pelz-Stola, Mouton, M. 21,00 bis **450**
- Pelz-Stola, Tibet, weiss und schwarz, M. 52,00 bis **575**
- Pelz-Stola, echt Skunks M. 30,00 bis **3500**

- Muff, schwarz Kanin, M. 3,50 bis **150**
- Muff, Rasé-Kanin, M. 5,00 bis **300**
- Muff, Nerzermel, M. 8,50 bis **300**
- Muff, Seal-Bisam, M. 16,80 bis **875**

Grösste Auswahl! Billige Preise!

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



Enorm billiger Gelegenheitskauf

in

Klöppel-Spitzen u. Einsätzen

garant. Rein-Leinen.

Serie I Elegante Handmuster, ca. 4 cm breit Meter 10 Pf.	Serie II Ganz aparte Dessins, ca. 6 cm breit Meter 18 Pf.	Serie III Neueste Klöppelmuster, ca. 8 cm breit Meter 28 Pf.	Serie IV Hervorragend schöne Muster, ca. 12 cm breit Meter 38 Pf.
---	--	---	--

Klöppel-Ecken
 garantiert Handarbeit
 1.25 85 **48** Pf.

Klöppel-Spitzen u. Einsätze
 la Kunstseide
 Meter 40 20 **15** Pf.

Tüll-Spachtel-Zwischensätze verschiedene Breiten
 Meter 75 50 **25** Pf.

:: Feston-Stoffe, Lochstickerei ::
 Breite ca. 25 cm 65 cm 120 cm
 Meter **0.75 0.95 1.95**

Tüll-Stoffe Ranken- u. Tupfmuster, ca. 45 cm breit,
 Meter 1.75 1.50 1.25 95 **75** Pf.

Stickerei-Hals-Börtchen **10** Pf.

Spachtel-Stoffe, moderne Muster
 ca. 45 cm breit
 Meter 1.75 1.25 **95** Pf.

Kinder-Garnituren weiss und creme
 Meter 95 **75** Pf.

Enorm billig
 ca. 200 Kilo
la. Strickwolle 1/2 Pfund **95** 1 Pfund **180**

Enorm billig
 ca. 300 Kilo
la. Strickwolle 1/2 Pfund **140** 1 Pfund **270**
 sehr ergiebig

Hamburger
 Engros-Lager
 Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.
Halle a. S.,
 Grosse Ulrichstrasse
 60/61.



sind die besten!



Es stärkt!
 Flüssiges Brot in der Flasche: rd. 3300 Gerstenkörner = 1/1 Pfd., Gerstenmalz neben bestem Hopfen und eisenhaltigem Wasser sind nötig, um eine Flasche echtes Köstritzer Schwarzbier herzustellen. Die dazu verwendete Gerste fällt eine Originalflasche der Fürstlichen Brauerei Köstritz nahezu bis zur Hälfte aus. Weicher grosse Nährwert also in einer Flasche Köstritzer Schwarzbier! Deshalb sollten Rekonvaleszenten, Blutmarme, Schwache, vor allem aber Wohlmerinnen und stillende Mütter Köstritzer Schwarzbier trinken. Doch auch die Gesunden, die körperlich und geistig angestrengt arbeiten, denken an der Erhaltung der Kräfte und an einer planmässigen Anfrischung des Organismus gelegen ist, sollten das Köstritzer Schwarzbier jedem anderen Stärkungsmittel vorziehen. Eine über 200jähr. Erfahrung hat die wunderartigen Wirkungen des überall mit den höchsten Auszeichnungen bedachten Köstritzer Schwarzbieres bewiesen.
 Nicht zu verwechseln mit den oberrätigen veräussten Malzbieren. Nur echt bei dem Generalvertreter
E. Lehmer
 in Halle a. S., Landsbergerstrasse 7, Fernruf 238,
 und in den übrigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
 Es nährt!

Singer Nähmaschinen
 eignen sich am besten für jeden Haushalt und für jede Werkstatt



Zu beziehen durch unsere sämtlichen Läden
 in **Halle a. S.** nur
 20 Leipzigerstr. 20.
 47 Geiststr. 47.
SINGER CO.
 Nähmaschinen Act. Ges.

Wiesbadener
 Wiesbadener Neuzeit Nachrichten - Amtsblatt der Stadt Wiesbaden und Amtsorgan verschiedener Gemeinden Nassaus.
 Einzige Mittagszeitung in Wiesbaden und ganz Nassau.
 Gegründet 1885.

General-
 Verbreitungsbezirk: Wiesbaden und die Vororte, Rheinau und Malingau, Großherzogtum Heilen, Taunus, Weiterwald und blaues Ländchen.
 Inserate erzielen durchschlagenden Erfolg
 Auf Wunsch Probenummern und Kostenausschlage.

Anzeiger

Bezugspreise: Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht:
 Ausgabe A.: Wiesbadener General-Anzeiger mit den Gratzbeilagen: F. I. - stunde, Kochbrunnengüter, Der Landwirt, Wiesbadener Frauenzeitschrift und Kasseler Leben monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mk. 1.50, Ausgabe B.: Wiesbadener General Anzeiger mit den Gratzbeilagen der Ausgabe A. und der Wochenbeilage "Mode für alle" monatlich 75 Pf., vierteljährlich Mk. 2.25. Durch die Post bezogen: Ausgabe A. monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mk. 1.75, Ausgabe B. monatlich 75 Pf., vierteljährlich Mk. 2.20 ohne Postgebühr.
 Anzeigenpreise: Die 6 gespaltene Zeilen 25 Pf., Reklamexempl. Mk. 1.00. Bei Wiederholungen und Jahresanzahl Rabatt nach anstehendem Tarif.

Töchter-Pensionat A. Böbling.
 Inh. Frau Director Zubke,
 Leipzigerstr. 100.
 200 Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme.

Waschgefässe,
 dauerhaft u. billig, größte Auswahl,
 Böttcherei Schölershof 1, Bildt am Markt 5, Rabatt. Gegr. 1878.

Zur Anpflanzung und Dekoration!
 empfehle in geliebter Saare:
 Hochstammrosen, Kletterrosen, Buschrosen, Hoch- und Niedrige Johannis- und Stachelbeeren, Ziersträucher, Flieder, Schneebälle, Umen, Ahorn, Kastanien, Schlingpflanzen, Koniferen, Efeu, Stauden, Pyramiden und Dekorationspflanzen, Blautannen, Balkentannen, Eiben und dunkelgrün voll garniert.
Bernhard Möllers,
 Handelsgärtnerei zum Rosengarten,
 Bahpreis 20 3

Bürstenkasten
 gefüllt von 50 - 3 an
 C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.